

Bezugspreis: Für Dresden vierteljährlich 2 Mark 50 Pf., bei den Kaiserl. deutschen Postanstalten vierteljährlich 2 Mark; ausserhalb des deutschen Reichs tritt Post- und Stempelschlag hinzu. Einzelne Nummern: 10 Pf. Ankundigungsgebühren: Für den Raum einer gespaltelten kleiner Schrift 20 Pf. Unter „Eingewandt“ 40 Pf. Bei Tabellen- und Ziffernsets entspr. 1/2 Mark. Erscheinen: Täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage ab. Fernsprech-Anschluss: Nr. 1296.

Dresdner Journal.

Für die Gesamtleitung verantwortlich: Hofrat Otto Band, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

Annahme von Ankündigungen auswärts: Leipzig: Fr. Brandstetter, Kommissionsdrucker des Dresdner Journals; Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Bremer-Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Prag-Leipzig-Frankfurt a. M.-München: Rud. Mosse; Paris-London-Berlin-Frankfurt a. M.-Stuttgart: Duncker & Co.; Berlin: Invalidentenwerk; Breslau: Emil Kadow; Hannover: C. Schuster; Halle a. S.: J. Barch & Co. Herausgeber: Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstr. 20. Fernsprech-Anschluss: Nr. 1296.

Ämtlicher Teil.

Dresden, 17. September. Se. Majestät der König sind heute Vormittag 10 Uhr 30 Min. über Görlitz-Liegnitz nach Bismarck in Schlesien gereist.

Bekanntmachung.

Nachdem sich der auf Grund von § 38 des Gesetzes über die Verichtigung von Wasserläufen u. vom 15. August 1855 wegen Verichtigung der Pleiße bei Deutzen von dem unteren Ende der Regis'er Durchstiche bis abwärts zu der Lobstädt Mühle (mit theilweiser Regulierung des in die Pleiße einmündenden Egergrabens) zuletzt der Amtshauptmannschaft Borna ertheilte Auftrag erledigt hat, wird dies in Gemäßheit der angezogenen Gesetzesvorschrift hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Dresden, am 12. September 1890.

Ministerium des Innern. v. Rostig-Walkow. Kreiser.

Nichtamtlicher Teil.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 17. September. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Die Blätter begrüßen die heutige Kaiserzusammenkunft mit den sympathischsten Auslassungen. Das offizielle „Freundenblatt“ meint, die wiederholten Begegnungen beweisen, dass das deutsch-österreichische Bündnis in voller Kraft bestehe.

Sydney, 16. September. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Der Arbeitskongress willigte ein, seinen Putsch an die Schaffner zur Arbeitsrückstellung aufzuheben und sich aller aggressiven Schritte während 48 Stunden zu enthalten und den Erfolg der Intervention des Rates von Sydney abzuwarten.

Kairo, 16. September. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Da die Cholera in Wassauh ausgebrochen ist und ihr Vorhandensein auch in Sofar befürchtet wird, ist der Handel aus den Häfen des Roten Meeres mit dem Inneren auf der Suakim Route gänzlich unterbrochen.

Dresden, 17. September.

Die Monarchenzusammenkunft in Schlesien.

Schon seit mehreren Tagen weilt Kaiser Wilhelm in Begleitung seiner hohen Gemahlin in Schlesiens Hauptstadt, um den Manövern des 5. und 6. Armeekorps beizuwohnen. Ledbater Jubel herrscht aus diesem Anlass unter den hiesigen Schlesiern, die sich von jeher durch Treue und Hingebung zu ihrem angestammten Herrscherhause rühmlichst ausgezeichnet haben und mit Stolz einen Monarchen in ihrer Mitte weilen sehen, dessen vornehmstes Bestreben es ist, die geistliche innere Entwicklung seines Landes zu fördern und seinen Untertanen die Segnungen des Friedens zu erhalten. Dieses Gefühl der Freude und Befriedigung, welches mit den Schlesiern die gesamte deutsche Nation teilt, wird heute noch sehr wesentlich verstärkt durch den Umstand, dass die beiden ältesten und treuesten Freunde und Verbündeten Kaiser Wilhelms, Se. Majestät der Kaiser von Österreich und Se. Majestät der König von Sachsen, im Laufe des heutigen Nachmittags auf schlesischem Boden eintreffen, um als Gäste des deutschen Kaisers den Truppenübungen beizuwohnen.

Die Begegnung der drei Herrscher findet in Schloß Rohnstorf, der Besitzung des Grafen Hochberg, statt, woselbst die beiden Kaiser während der Manövertage Wohnung nehmen werden, während unser regierender königlicher Herr in Schloß Bismarck bei Hohenfriedberg absteigen wird.

In der deutschen und österreichischen Presse wird diese unmittelbare an die russische Reise Kaiser Wilhelms sich anschließende Monarchenzusammenkunft und speziell die Begegnung mit Kaiser Franz Joseph allgemein als ein Ereignis angesehen, das jeden Versuch, das Vertrauen zum Festigkeit des Dreibundes und zum Fortbestand des deutsch-österreichischen Bündnisses zu erschüttern, von vornherein vereiteln müsse. Man kann dieser Auffassung ohne weiteres beitreten. Als Freund und erprobter Bundesgenosse kommt Kaiser Franz Joseph, als Freund und erprobter Bundesgenosse wird er von Kaiser Wilhelm willkommen geheißen, und wie die beiden Herrscher, so denken auch ihre Völker, denen das Gefühl der Zusammengehörigkeit und Waffenbrüderschaft mehr und mehr in Fleisch und Blut übergegangen ist. In den weitesten Kreisen der Bevölkerung beider Länder ist nachgerade die Überzeugung zum Durchbruch gelangt, daß durch treues Hand-in-Handgehen die beiderseitigen Interessen am besten gewahrt werden, und daß nur hierdurch den Gefahren anderer, an der bestehenden europäischen Staatenordnung zu rütteln, ein heilsamer Dämpfer aufgesetzt werden kann. Die beiden stammverwandten Nationen stimmen überein in dem Bewußtsein der Zusammengehörigkeit, der Interessengemeinschaft, der Waffenbrüderschaft und hierin sowie in der innigen Freundschaft, welche die Monarchen beider Länder mit einander verbindet, liegt die sicherste Gewähr für die Aufrechterhaltung eines Bündnisses, das von dem rahmvollem Großhahn Kaiser Wilhelms geschlossen und von ihm selbst als festbares Vermächtnis des großen Vaters hochgehalten und gepflegt wurde.

Es sind erst wenige Tage her, daß sich Deutschlands junger Herrscher selbst in diesem Sinne aussprach. Bei der Solatafel, welche am 5. d. Mts. zu Ehren der Vertreter der Provinz Schlesien-Hohelstein und der Offiziere des zu den Flottenmanövern in der Ostsee erdienten österreichischen Geschwaders stattfand, sagte der Kaiser: „Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph hat die Gnade gehabt, ein Geschwader in die hiesigen Gewässer zu schicken und mit ihm ein Mitglied seines Hauses. Die engen Beziehungen inniger Freundschaft und treuester Waffenbrüderschaft, die Se. Majestät mit mir verbindet und in dem Besuche Seiner Marine, sowie in dem Verhältnis Seiner Marine zu Meinen Schiffen sich bekundet haben, haben sich auch darin gezeigt, daß er den Erzherzog Karl Stephan hierher gesandt hat. Der Erzherzog feiert heute seinen Geburtstag, und ich denke, in Ihrer Aller Herzen und Gefinnung zu sprechen, wenn ich Sie bitte, daß wir uns vereinigen in dem Wunsche, der Erzherzog Karl Stephan er lebe hoch.“

Diese warmen Worte müssen uns so bedeutungsvoller erscheinen, als man von Kaiser Wilhelm daran gewöhnt worden ist, in seinen Trinksprüchen nicht nur Einzelnen des Augenblicks, sondern vornehmlich den getreuen Widerschein seiner Absichten und Pläne zu erblicken. Wenn der deutsche Kaiser die Gefühle inniger Freundschaft und festester Waffenbrüderschaft, die ihn mit dem Kaiser Franz Joseph verbindet, in so nachdrücklicher Weise betont, so hat man alle Veranlassung, seinen Worten die weitgehendste Tragweite beizumessen. Deutschland und Österreich in festem, unerschütterlichem Bunde, wird nach wie vor die unverrückbare Signatur für die auswärtige Politik des deutschen Reiches sein, und mit ungeteilter Freude heißt darum die deutsche Nation den Kaiser Franz Joseph heute auf deutschem Boden willkommen und

sieht mit froher Hoffnung der Begegnung dreier Monarchen entgegen, welche sich das Wohl ihrer Länder zum ersten und alleinigen Ziele ihrer Regententätigkeit gesetzt haben und, soweit die deutsche Junge Klingt, als Forte des Friedens geachtet und gepriesen sind.

Tagesgeschichte.

Dresden, 17. September. Behufs Wahl von Vertretern für den Ausschuß der für das Königreich Sachsen errichteten Invalidentät- und Altersversicherungsausschüsse traten am 15. und 16. d. M. die betreffenden Wahlmänner unter Leitung eines Bevollmächtigten des Landesversicherungsamts hier zusammen.

Gewählt wurden als Vertreter der Arbeitgeber die Herren: Fabrikant Ludwig Entel in Jittau, Kaufmann Albin Ray in Löbau, Buchdruckereibesitzer Lehmann in Dresden, Kammerherr Freiherr v. Burg auf Rosthal, Kaufmann Herrmann in Leipzig, Oekonomierat Uhlmann in Görlitz bei Mügeln, Direktor der Sächsischen Maschinenfabrik Kreyßmar in Chemnitz, Stadtrat Mostky in Riesa, Ingenieur und Handelskammerpräsident Georgi in Ryllau.

als Vertreter der Versicherten die Herren: Sigismund Netter in Leipzig-Renstadt, Ferdinand Vater in Löbau, H. Hermann Hartmann in Leipzig-Riednitz, Friedrich Anton Kunze in Löbau, Hermann Thurm in Trinitzschau, Karl August Bogel in Dresden, Robert Hauschild in Chemnitz, Theodor Faust daselbst und Adolf Haubold in Bautzen und außerdem für jeden Vertreter 2 Ersatzmänner.

Berlin, 16. September. Se. Majestät der Kaiser wohnte im Laufe des heutigen Vormittags den Corpsmanövern in der Umgegend von Bredschhof bei. Mittags, nachdem die militärischen Übungen beendet, trat der Monarch mit den in seiner Begleitung sich befindenden königlichen Prinzen, den hohen fürstlichen Gästen und deren Gefolge die Rückfahrt nach Liegnitz an. Abends fand abends bei den Majestäten im königlichen Schlosse eine größere Tafel statt.

Se. Majestät der Kaiser von Österreich wird zur Bewohnung an den Manövern des V. und VI. Corps morgen nachmittags in Breslau eintreffen und bei der Ankunft daselbst von den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden feierlich auf dem Bahnhof empfangen werden. Nach den Begrüßungsfeierlichkeiten der Kaiser, Majestäten und der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften bezieht sich Se. Majestät der Kaiser nach Rohnstorf. In der Begleitung des Kaisers von Österreich befinden sich der Generaladjutant, Feldmarschalllieutenant Graf Paar, Generaladjutant, Generalmajor v. Wolfras, Feldzeugmeister Fehr v. Red u. A. Zum Ehrendienst bei Se. Majestät während seines Aufenthaltes in Schlesien sind der General der Infanterie Fehr v. Weertheim-Hallefelsen, Generalmajor Graf v. Wedel, Oberstlieutenant und Flügeladjutant v. Deines u. befohlen. Außerdem werden auch der österreichische Militärattaché Oberst und Flügeladjutant Fehr v. Steininger und der österreichische Oberstallmeister v. Verzevich dem Gefolge des österreichischen Monarchen sich anschließen.

Über die Kaiserparade des 5. Armeekorps am gestrigen Tage berichtet die „Schles. Zig.“: Die gestrige Parade auf dem denkwürdigen Platze südlich von Liegnitz zwischen den Ostbächen Klein-Ting, Eichholz, Gieselskühde und dem Leberberge, wo die gewaltige Wallensteinstraße und die hierfürigen Schlachten vom Jahre 1760 und vom 26. August 1813 geschlagen wurden, verließ sehr glänzend. Die Parade hatte die Wetter, welches der Parade des 6. Corps so unglücklich gewesen war, ein Einsehen und verschonte, wenn es auch trübe war, doch das schnelle Schauspiel mit Regen. Im ganzen fanden 10 Reiterregimenter, nämlich mit Lanzen betraut, in Parade. Der Kaiser, welcher mit der Kaiserin und den fürstlichen Gästen früh von Breslau

über Liegnitz bei Bredschhof eingetroffen war, legte sich in der Uniform der Gardehularen, mit dem glänzenden Gefolge von Fürstlichkeiten und hohen Offizieren vom Kaiserhof Bredschhof zu Pferde auf das Paradefeld. In Liegnitz hatte sich der Kaiser in der Uniform des 5. Armeekorps, Ober des 2. niederösterreichischen Infanterieregiments Nr. 47, angeschlossen. Die Kaiserin fuhr in leichtpünktiger Equipage nach dem Paradeplatze. Der Herzog v. Gonnauch war in der Uniform der Jäger-Bataillon erschienen, Generalleutnant Prinz Georg von Sachsen in großer Generaluniform. Auch Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen sowie Prinzregent Albrecht waren anwesend.

Die Parade wurde befehligt von dem kommandierenden General des 5. Armeekorps, Generalleutnant v. Seekt, und war wie üblich aus zwei Treffen gebildet. Im ersten Treffen standen: Die 9. Division (Generalleutnant v. Seekt) und die 10. Division (Generalleutnant am Ende). Im zweiten Treffen standen: Die Gardebataillon (Generalleutnant Ober v. d. Planitz), die 9. Kanallierbrigade (Oberst Fehr v. Rindlage); die 6. Feldartilleriebrigade (Generalmajor Hoffbauer) und das niederösterreichische Trainbataillon Nr. 5.

Nach Abreiten der Front fand ein zweifelhafte Vorbesuch der Truppen statt. Bei dem ersten Vorbesuche als Generaladjutant Se. Majestät, Generalleutnant Prinz Georg von Sachsen als Armeekorps. Der Paradebereich hat besonders gut aus, wobei sich die Regimenter der 9. Division hervorragend auszeichneten. Das alte Königs Grenadierregiment Wilhelm I. (2. Bataillon Nr. 7) fiel durch Strammheit und vorzüglichen Marsch besonders auf. Der Kaiser, welcher dem Kommandeur, Oberst v. Capriz, die Hand drückte, sah bewegten Blickes dieses Regimentes seinen Großvater vor sich. Nach dem Prinzen Ludwig von Bayern, welcher sein Regiment Nr. 47 zweimal vorbeiführte, drückte der Kaiser wiederholt dankend die Hand. Sehr gut war auch der Gardebataillon der Grenadiere. Der Kaiser führt sein Gardebataillonregiment zweimal der Kaiserin vor, wie auch beide Maj. Prinz Albrecht von Preußen beim Befahren des 1. Garde-Regimentes fotografierte. Inzwischen wurde durch den Kaiser an der Spitze seiner Leib-Gardehularen einberufen. Es war wohl heute das erste Mal, daß 10 Kanallierregimenter in Parade standen. Auch die Kavallerieregimenter wickelten sich ganz vorzüglich. Es fiel ganz besonders auf, welches Interesse der Kaiser den links und rechts von der Tribüne aufgestellten Bataillonen zuwenden ließ. Nach dem Abreiten der Truppen mit der Kaiserin fuhr die Kaiserin den links von der Kaisertribüne positionierten Infanterieregimenten entlang, dann an den Hülftagen der Reiterabteilung und der Bataillone Kavallerieregimenter, den Reiterregimenten und der Kaisertribüne vorüber zu den letzten von den letzteren stehenden Kavallerieregimenten aus der Provinz Polen. Der Kaiser nahm aus der Hand der Befehlsführer der einzelnen Bataillone die Rapporte entgegen und schenkte wiederholt wertvolle Mitgaben, insbesondere der infanteristischen Kavallerieregimenter längere Rapporte aus, die nach ihrem persönlichen Beifall, dem Inhalt zu ihrer Beförderung u. a. m. mit teilnehmendem Interesse erlaubten. Auf hohem Standpunkte erkannte er das militärische und kriegerische Können der Kavallerie und die gute Ausbildung, die sie nach ihm zu geben verdient. In der auf die Parade folgenden kurzen Reiterparade sah der Kaiser sehr gut aus den Leistungen des V. Armeekorps aus. Die Kaiserin zog zu Wagen, der Kaiser an der Spitze der Infanteriekompanie des Grenadierregiments König Wilhelm I. unter großem Jubel der Bevölkerung in Liegnitz ein.

Bei dem gestrigen Paradebühnen im königlichen Schloß zu Liegnitz brachte Se. Majestät der Kaiser folgenden Trinkspruch aus:

„Dem V. Armeekorps gilt heute mein Dank und meine Anerkennung. Ich spreche Ihnen, dem kommandierenden General des Corps, Meinen Glückwunsch dazu aus, daß Sie das Corps in so vorzüglicher Weise vorgeführt haben und daß das Corps den Anforderungen, die ich an eine Parade stelle, in jeder Beziehung genügt hat. In gleicher Zeit sage ich Ihnen Meinen Dank, daß Sie gerade die Stelle ausfüllen, um unsere Truppen und mit Gelehrtheit zu geben, auf historischen Boden zusammenzukommen, denn für wen in Meinen Laube wäre das Gedächtnis der Kämpfe nicht ein besonders bedeutungsvolles! Welche Namen von Heldenkämpfern treten uns da vor die Augen: Bork, Blicher, Soden, Langron, Lauder tapfere Helden, die zum ersten Mal verbunden den uns den getreuen Feind zum Haupt schlagen und die von der Provinz gütlich begonnene Erhebung zu einem herrlichen Ende führten. Siehe ich nun auf die Truppen über, wer wollte da bei dem Anblick des Grenadierregiments „König Friedrich Wilhelm I.“ nicht der rühmlichen Tage gedenken, die gerade diesem Regiment in den letzten Feldzügen bestritten waren! Wenn ich bloß den einen Tag hervorhebe, den Tag von Bredschhof, wo es dem Regiment vergönnt war, gegen einen dreifachen, sehr vorzüglich wehenden Feind einen übermenschlichen Sturm zu unternehmen und zu einem guten Ende zu führen, wo das Regiment unter den

Feuilleton.

Königl. Hoftheater. — Am 16. September: „Götterdämmerung“. Dritter Tag aus der Trilogie: „Der Ring des Nibelungen“. Von Richard Wagner.

Wiederum ist eine Vorführung des ganzen Nibelungen-Cyclus an unserer Hofbühne in künstlerisch ehrenvoller Art zu Ende gegangen, und gleich dem angestrengten Eifer aller Mitwirkenden hat sich hierbei auch die rege Teilnahme des Publikums von neuem bemächtigt, ja zum Teil sogar gesteigert. Es wäre so reizvoll als verfehlt, heute noch dieses große Interesse weiter Kreise in seiner Urfolge und Berechtigung wie in seinem Einflusse auf die musikalische Geschmacksrichtung unserer Zeit mittelst kritischer Erwägung des Kunstwertes der Trilogie zu analysieren und auf seine voraussichtliche Haltbarkeit für die nächste Zukunft zu prüfen, denn das erstere würde lediglich zur Wiederholung oft und reichlich ausgesprochenen, in einer umfassenden und jedem zugänglichen Literatur niederzulegen, für und gegen das Prinzip von Bayreuth freitender Gedanken führen und das zweite zu Prophezeiungen anregen, die in künstlerischen Dingen stets ihre fragwürdige Natur behalten. Allen Anzeichen nach wird die gegenwärtige allgemeine Musikneigung noch für eine geraume Weile und mit vielleicht noch erhöhtem Drange in Wagner's Schöpfungen ihre einzige Befriedigung suchen und auch finden: das ist ein Zustand, dem niemand sein Daseinsrecht absprechen kann, weil er eben der Zeitströmung,

dem modernen Brauch und Bedürfnis vieler Leute entspricht, ihren Kunstgenuss nur im Überreiz und stärkster Erregung der Nerven und der Sinne zu begehren und zu stillen; aber an den ewig gültigen Gesetzen der Kunst wird dieser Gährungsprozess in der Musik, den Wagner eingeleitet hat und den er, der in seiner Originalität für alle ihm mühsam nachkommenden Epigonen Unerreichbare, wohl auch abschließt, ohne schädigende Spuren vorübergehen. Wagner's Tonwerke werden nie vergessen werden, denn sie sind die Erzeugnisse eines Genies, das freilich der Hälfte des erreichbaren Vorbeers verloren ging, weil es in den größten Gehaltungen seiner zweiten Schöpfungsperiode mehr theoretischen Reflexionen als seinem künstlerischen Instinkt folgten, und sie enthalten poetische, dramatische und musikalische Schönheiten, deren Zauber auch die kommenden Geschlechter sich bezugen werden, aber ihre autokratische Vorherrschafft in unserer Gegenwart wird schwinden und den Talenten der Zukunft oder — der Vergangenheit reichere Lust und reicheres Licht schaffen.

Die im Gesamtindruck vorzügliche Darstellung des abschließenden Nibelungen-dramas, wie sie sich zur Zeit an unserer Bühne ermögligen läßt, ist an dieser Stelle erst kürzlich besprochen worden und giebt in der Allgemeinheit ihrer gestrigen Wiederholung zu neuen Bemerkungen keinen zwingenden Anlaß; nur auf die bisher immer knapp hervorgehobene Mitwirkung des Hrn. Decarli wollen wir mit einigen Worten zurückkommen. Dieser in den mannigfachen Aufgaben als tüchtig bewährte Künstler, dessen Stimmmittel sein schauspielerisches Geschick allerdings nicht mehr in erwünschtem Grade unterstützen, bietet schon

in der „Walfire“ als Hundung eine Darstellung voll charakteristischer Auffassung und energischer Durchführung. In der „Götterdämmerung“ verkörpert er den Jagen, eine Figur, welche der Autor im Gegensatz zum Nibelungendichter ihres einzigen annähernd sympathischen Juges starrer Balaientreue entkleidete und so aus dem finsternen, unzugänglichen, doch nicht scharfen Reden den strapelosen Sohn des Alberich machte, welcher an Goldgier und verschlagener Gewalttätigkeit mit seinem Erzeuger weiteifer. Dr. Decarli hat der sehr schwierig zu behandelnden Rolle außerordentlichen Fleiß, vollste Hingabe zugewandt und erreicht nun in Masse, Mienenpiel, überhaupt in der äußeren Haltung, wie im scharfen, schneidig zugespitzten dramatischen Ausdruck ganz bedeutende Wirkungen, welche für sich schon den starken Eindruck mancher Szenen aufrecht erhalten würden.

H. Hoftheater. Die von Berliner Blättern gebrachte Notiz, daß Hrn. Emil Drach zugleich mit seinem Engagement der im Frühjahr durch Abgang des Hrn. Kießler frei werdende Regieposten übertragen worden sei, beruht auf einem Irrtum; es ist von der Generaldirection über die Vergabe dieser Stelle bis jetzt eine definitive Entscheidung weder gefaßt, noch steht eine solche schon in nächster Aussicht.

Beschlungenes Pfad.

Revue von D. v. Gersendorff-Grabowski (Fortsetzung). „Es ist aber dennoch so. Du bist eben ein Sonnenschein, dem Fortuna selbst die Wege ebnet...“

Übrigens muß ich Dir sagen, daß ich, unterstützt von Miß Fogarty, gleichzeitig ein gutes Wort für Deinen Jasper einlegte. Die Lady verstand sich dazu, auch Juliet ziehen zu lassen. Die jüngsten Ereignisse, von denen ich Dir sofort eingehender sprechen werde, da Du sie zu besserem Verständnis der Sachlage kennen mußst, führten sozusagen ein moralisches Erdbeben für Lady Hanson mit sich, aus welchem sie wie neugeboren hervorstieg. Eine schöne Witwe hat sich ihrem Wesen mitgeteilt: „Gott ist sehr gnädig mit mir gewesen“, sagte sie diesen Morgen, als wir in erstem Gespräch umweir der „Heiligen Nacht“ bei einander saßen, „und hat mich über Verdienst gesetzt. Da würde es mir schlecht anstehen, zwischen liebende Herzen zu treten und Schmerz zu säen, wo ich eben Freude erntete. Wägen denn Morena und Juliet die selbstgewählte Bahn einschlagen und das erhoffte Glück auf derselben finden!“ Der morgende Tag für welchen wir zum Diner in der Parkstraße befohlen wurden, baldwin, dürfte also demnach Dein Verlobungstag werden! Ich ziehe es vor, Dir meine Glückwünsche gleich jetzt und hier darzubringen, wo sie ursprünglicher zum Ausdruck gelangen können, als morgen vor verammeltem Publikum.

Mit diesen Worten unarmte Gordy Bonquiff seinen vergnügt lächelnden Freund mit einem Augestium, welches an die Tage gemahnte, da sie noch in der Ungebundenheit einer frühlichen Obskurität nebeneinander hingelegt hatten, bevor der eine ein reicher und vornehmer, der andere ein berühmter Mann geworden.

„Habe herzlichen Dank, liebster Junge“, sagte Montgomery lachend, „und gestatte mir, daß ich gleichfalls

Hagen Weines hochfesten Herrn Vaters keine erste großartige Freudenfeier empfang und wo die Freude Weines Vaters noch darin aufstehe, den Herabenden Kaiser u. Kaiserin in seinen Armen aufzulassen und seiner Seele vor dem Tode noch den Ruh aufzubringen. Das sind Momente, die in unserer Geschichte unersetzlich eingetragene Reize und speziell in der Geschichte dieses Regiments und dieses Corps. Ich hoffe, daß die Bekanntheit, die Disziplin und die Hingabe, durch welche das Corps in den letzten Kriegen glänzte, auch in späterer Zeit im Kriege wie im Frieden, sich bewähren werden, und daß dies unter Ihrer bewährten Hand geschehe, darauf erziehe ich Wein Glas und trinke es auf das Wohl des V. Corps. Es lebe hoch!

Der Reichskriegsminister General v. Caprivi hat sich heute nach Schlesien begeben.

Der hiesige Mitarbeiter der „Pol. Corr.“ schreibt diesem Organ:

Da der vor einiger Zeit erschienene Artikel der „Preussischen Jahrbücher“ über den Besuch des deutschen Kaisers in St. Petersburg, in welchem auch auf eine Zuschrift des St. Petersburger Korrespondenten der „Preussischen Jahrbücher“ Bezug genommen wird, in verschiedenen angelegenen deutschen Zeitungen wiedergegeben worden ist, so hat Ihr Korrespondent über den Inhalt, den die Aufsätze der „Preussischen Jahrbücher“ in den hiesigen offiziellen Kreisen gemacht hat, Erkundigungen eingelegt. Ihr Korrespondent begreift überall nur einen mitleidigen Widerspruch über jene Aufsätze und dem Ausdruck des Entsetzens, daß dieser Artikel überhaupt in der deutschen Presse eine gewisse Beachtung gefunden hat.

Was aber die an den Besuch angeknüpfte geschäftliche Verhandlung, über deren Verlauf und über seine politischen Folgen gesagt wird, ist lediglich eine Wiederholung dessen, was schon in den verschiedenen Blättern geschrieben und dann immer wieder offiziell richtiggestellt worden ist. So wird namentlich wieder die Erzählung vom fast-gewaltigen Zustande der Entree, die schon früher französisch-französische und einige französisch-russische Blätter gebracht hatten, mit einem neuen Wankelgange aufgeführt. Es wird da erzählt, man habe die deutschen Gäste bei Wina sehr reichlich mit „leeren Schüsseln“ abgeföhrt. Weitere Behauptung kommt letztendlich zum Ausdruck, daß die militärischen Begleiter des deutschen Kaisers bei ihrer Rückkehr aus St. Petersburg hier erzählt haben, und es auch sonst dieser, außer in den „Preussischen Jahrbüchern“, noch nicht aufgeführt worden. Übrigens, so wurde Ihrem Korrespondenten hier gesagt, würde der Umstand, daß eine Kanne von fremden Gästen eingetragene Schüsseln hat, wiederum Wankelgange, weniger auf eine Nichtachtung der fremden Julkaiser, als auf mangelndes Selbstbewusstsein der Kaiserin zu schließen lassen. Damit wird auch der etwas naive Wunsch ausgesprochen, daß Deutschland ebenfalls den „mitbewohnten“ Grundriss der Gehörhaltung seiner Wankelgänger annehmen möchte, wie dies jetzt in Russland bezüglich der Wankelgänger im Euböersee geschieht; dem Verfasser scheint unbestimmt, daß es seit der Zeit Friedrichs des Großen eine Gepflogenheit der preussischen Herrscher gewesen ist, die Vertreter fremder Nationen auf die Wankelgänger einzulassen, und Preußen bei diesem System bisher keinen Schaden gelitten hat. Auch in anderen Ländern ist die Zulassung fremder Offiziere zur Regel geworden. Wenn man jetzt in Russland bezüglich der Wankelgänger im Euböersee anders verfährt und diese in ein unbeschreibliches Geheimnis hüllen zu wollen erklärt, so legt gerade das Aussehen des Geheimnisses in der russischen Presse den Gedanken nahe, daß es sich dabei weniger um eine wirkliche militärische Angelegenheit als um eine Geschwätzhandlung, die man der „nationalen“ Wankelgänger geben wollte.

Der Verfasser scheint seiner anzunehmen oder giebt sich wenigstens den Anschein, zu glauben, die deutsche Regierung habe in der „Welt“ einen Fehler wegen „gegenseitiger Entschuldigungen“ begangen. Das heißt doch dieser Regierung recht wenig politisches Verständnis zuzutrauen! Wenn aber der Verfasser am Schluss den einzigen Vorwurf dem St. Petersburger Bericht über die Bekanntheit des Reichskaisers mit dem Kaiser von Österreich, so mag allein aus dieser Behauptung schon, der einigermaßen mit den zwischen europäischen Mächten üblichen Gevorkenbeziehungen vertraut ist, klar werden, daß der Artikel mit wenig Sachkenntnis geschrieben ist. Sein Verfasser mag ja, wie er sagt, die St. Petersburger Zusammenkunft als „ein höchst unerwartetes Ereignis“ ansehen; hier ist man aber der Überzeugung, daß bei ihrer bevorstehenden Zusammenkunft in Schlesien der deutsche und der österreichische Kaiser und ihre beiden leitenden Staatsmänner anderer Ansicht sein werden.

Heute nachmittag ist in Mannheim die 44. Hauptversammlung der gesamten deutschen und österreichischen Gustav-Adolf-Vereine durch eine feierliche Begrüßung im Rathaus eröffnet worden. Dem Gruß der Stadt Mannheim entbot Oberbürgermeister Wolf, der evangelischen Gemeinde Stadtpfarrer Buchhaber, des babilischen Hauptvereins Stadtpfarrer Rühringer, des Nat. Fr. (Veisig) erwiderte die Grüße, anschließend an die Beziehungen zwischen der Gustav-Adolf-Verein. Bei dem darauf folgenden Eröffnungsgottesdienst hielt Prälat Doll die Festpredigt.

Die von den Vorsitzenden der Schiedsgerichte für die Unfallversicherung des Reichsvereins zusammengestellten alljährlich einzureichenden Geschäftsberichte liegen in der Darstellung der rethorischen Tätigkeit der Gerichte bisher neben der Zahl der Beratungen in der Hauptfrage nur deren prozentualen Verlauf erkennen. Das Reichsversicherungsamt hat nunmehr eine Erweiterung dieser Berichte angeordnet und zwar dahin, daß sie künftig auch ein übersichtliches Bild von dem den Beratungen zu Grunde liegenden Streitstoffe geben.

den Versuch mache, Dir ein paar Glieder zu zerbrechen. So! Nun setze Zulu fort und gib Dein Glas, damit ich es wieder fülle und wir endlich zum Roman der Lady Ramon gelangen. Ich bin neugierig darauf, welche Rolle Du in demselben spielst.

„Gespielt hast — willst Du sagen, Montgomery. Der Roman ist aus und somit haben auch meine Beziehungen zu der Heldin derselben ihr Ende erreicht, besonders da meine Rolle eine sehr untergeordnete gewesen.

„Gimpel!“ sagte Zulu von oben herab und schloß verächtlich das Linte, seinem Herrn zugewandte Ange. Dann hörten Lieutenant und Papagei sehr aufmerksam der Geschichte des Kaisers zu.

VIII.

Motton-Row war ein hübscher ländlicher Flecken mit einer Fülle von Baumshatten und frischem Grün. Hier und da lag ein sauberes kleines Haus inmitten eines anpruchsvollen Gartens, worin ländliche Blumen blühten. Zwischen den Häusern breiteten sich Wiesen oder Obstgärten aus, so daß die Nachbarschaft keine so nahe war, um belästigen zu können. Mrs. Montgomery wohnte hier, weil ihre schwache Gesundheit den Aufenthalt in guter Luft und ein vollkommen stilles abgeschiedenes Leben nötig machte, vornehmlich aber, weil Lebensmittel und Mietzins in dieser ländlichen Einsamkeit billiger waren, als anderswo, und es hier nicht so genau darauf ankam, daß Susan und die Knaben gefüllte ausgewachsene Kleider trugen. Den und Bob folgten ohnehin ziemlich viel, seit Mrs. Montgomery sich gezwungen gesehen, sie in einer Schule des nächsten Städtchens

* Buda-Pest, 16. September. Mehrere Blätter besprechen bereits heute in Ausdrücken großer Heftigkeit die Reise Kaiser Franz Josephs nach Kohnrod. Der „West Lloyd“ schreibt: „Unser Monarch begiebt sich in das schlesische Lager, nicht nur um seinen Verwandten und persönlichen Freunden zu umarmen, er kommt als Herrscher des Staates, der die Ziele seiner auswärtigen Politik mit denen Deutschlands konformiert, dessen freie Bevölkerung diese Politik mit warmen Sympathien unterstützt und darum die Reise mit aufrichtigem Wohlgefallen sieht. Ehe noch Kaiser Franz Joseph die Reise antritt, weiß man schon, daß Kaiser Wilhelm einen Gegenbesuch abwarten, ja auch wenn er diesen abwarten werde, und man rüftet schon, ihm einen begeisterten Empfang zu bereiten. Man erinnert sich, mit welcher Herzlichkeit im Vorjahr der Souverän Oesterreich-Ungarns in Berlin begrüßt wurde. Wie die Entree in Norwa nur dann politischen Wert gehabt hätte, wenn sich durch sie das Verhältnis Deutschlands zu Russland hätte ändern können, so bemüht man bei uns den Wert der Entree in Kohnrod gerade danach, daß sie im Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu Deutschland gar keine Änderung hervorbringe. Es ist gut wie es ist und so soll es bleiben.“

(Politische Correspondenz.) In hiesigen unterrichteten Kreisen giebt man der Erwartung Raum, daß die unmittelbare Berührung, in welche die ungarischen Minister gelegentlich der feierlichen Inaugurierung der Sprengungsarbeiten am Eisernen Thore mit den Mitgliedern der serbischen Regierung zu treten Gelegenheit haben, auf die rasche und günstige Lösung der in Schwebel befindlichen strittigen Fragen nicht ohne Einfluß bleiben dürfte. Die ungarische Regierung ihrerseits wird sich in dieser Beziehung kein Verheimlichnis zu Schulden kommen lassen; dieselbe hat sogar darauf gerechnet, daß bei dieser Gelegenheit auch eine Zusammenkunft mit den rumänischen Ministern möglich sein wird, zu welchem Zwecke eine begünstigte Anregung und vorherige Anfrage in Aussicht stand. Der ungarische Handelsminister hat jedoch auf die Ausführung seiner Absicht verzichtet, da die Befreiheit des Königs Karl ebenfalls nicht in Bukarest anwesend waren.

Paris, 15. September. Heute erschien die erste Nummer der „Französisch-russischen Union“. Dieselbe zeigt sich schon durch ihre Datierung an. Während einige radikale Blätter sich des Revolutionskalenders bedienen und den heutigen Tag den „30. Fructidor 93“ nennen, rechnet die Union nach dem russischen Kalender, wonach heute der 3./15. ist. Ein Programm erscheint dem Blatte für Frankreich unentgeltlich, es veröffentlicht aber doch ein solches, um seine Ziele vor „ganz Europa“ klarzulegen. Die „Union“ will die Bande, die Frankreich und Russland verbinden, durch Förderung der Handelsbeziehungen enger knüpfen und hofft, auf diesem Gebiete könnten beide Länder allen Nebenbuhlern trotzen. Frankreich und Russland wünschten den Frieden, aber einen würdigen Frieden, und wenn auch kein Vertrag ihre Freiheit hemmt, so sind sie doch durch ihre Sympathie verbunden. Freiliche, von allen Staaten gezeichnete Verträge werden von einigen Mächten nicht geachtet. Die „Union“ will zur Achtung der Verträge beitragen. Die Pressebrände einiger Länder verdunkeln aus eigennütigen Absichten die internationalen Beziehungen. Die „Union“ wird sie stets in der richtigen Beleuchtung zeigen. Das Blatt will keiner politischen Partei dienen.

In ihrem Leitartikel „Europa und die französisch-russische Union“ behauptet das Blatt, der französisch-russische Vertrag habe das europäische Weltgleichgewicht gestört. Frankreich könne Deutschland keine Bestätigung in der Bestimmung der russischen Politik geben. „Russland, das im Berliner Kongresse von Deutschland angeführt wurde, lehnte Deutschlands Vorschläge ab. Oesterreich, weniger klug, schloß mit Deutschland einen Bund, der ihm die schwersten Gefahren, dem Berliner Kabinett dagegen nur Vorteile bringt. Italien trat, ohne Überlegungen, Gebülde und heiligen Interessen verachtend, dem Bunde bei und ist zur noch ein Beispiel Deutschlands. Wie lange wird das eiserne Weltgleichgewicht noch erbalten? In gleicher Weise sicherte sich Deutschland die Unterdrückung Englands, Belgiens, Schwedens und Dänemarks und schickte nun Europa seinen Willen aufzuzwingen. Deutsch-Oesterreichs Mächte ist es gelungen, alle weiteren Patrioten aus Bulgarien zu verjagen, in Sofia die Parodie einer Regierung einzuführen und die Bulgaren gegen ihre Vorkämpfer zu bewaffnen. Ein ruhiges und sanftes Volk wurde zur Anarchie verurteilt und der europäische Friede auf Spiel gesetzt. Die heiligen Verträge werden verletzt. Der Hauptzweck des Dreibundes war, Rußland und Frankreich zu vereinigen. Aber noch viel schmerzlicher Fäden lachen die Weltmächte an der Italien teilnahme, die Wiederherstellung Italiens durch Schweden, eine neue Teilung Polens zwischen Oesterreich und Preußen, dies sind

unterzubringen und beim Direktor derselben in Pension zu geben. Mit ernster Sorge gedachte Mrs. Montgomery der Zeit, wo ihre Knaben jenen immerhin untergeordneten Lehrinstitut entwachsen und zu höheren Ansprüchen berechtigt sein würden. Da kam der Glücksfall, welcher Baldwin zum Erben von Gravelley-Hall machte und damit die ganze Familie allen pekuniären Schwierigkeiten enttrudte. Der Brief mit der märchenhaften Kunde dieses plötzlichen Schicksalswechsels ward von den Bewohnern des weichen Hauses zu Kotton-Row in sehr verschiedener Weise aufgenommen. Mrs. Montgomery, die am Schreibtisch saß und soeben mit düster unwohlfür Stirn ihre Monatsausgaben berechnet hatte, ward durch die Überraschung derart überwältigt, daß sie in hysterischen Schreien ausbrach, unfähig zu sprechen oder sich zu erheben. Susan, welche nährend am Fenster saß, blieb äußerlich ganz ruhig, obgleich ihr Herz vor Schreck zitterte.

„Hast Du schlimme Nachrichten von Baldwin, Mama?“ fragte sie, denn abgeschabte braune Tuchreste aus der Hand legend. „Ist ihm ein Unfall zugestoßen? So sprich doch ein Wort!“

„Vies.“ Susan las den ziemlich langen Brief des Bruders zweimal mit Aufmerksamkeit durch. „Also doch!“ sagte sie dann in ihrer sanften Art. „Ich dachte und fühlte immer, als läge ein Glück für uns in der Luft, aber nach jener Richtung hin verirren meine Träume sich niemals und es thut mir leid, daß Huberts Tod vorangegangen mußte. Meine nun nicht mehr, Mama, sondern laß uns dem Himmel Dank sagen.“

die Ziele des Dreibundes. Als zur Verwirklichung derselben werden die Rüstungen fortan. Aber auch England und Frankreich haben sich gerüstet. 8 Tage nach der Kriegserklärung kann Frankreich Deutschland 1 600 000 Mann entgegenstellen; auch Russland hat unerschöpfliche Vorkräfte. Sollte es zum Kampfe kommen, so sind wir Russen und Franzosen bereit. Aber vielleicht hätte und der Kampf erloht, wenn wir warten, bis sich der deutsche Bund von selbst auflöst. Im Bewußtsein ihrer Würde und Kraft, bereit durch gleiche Sympathie, gleiche Gerechtigkeitssinn und Beschönung diplomatischer Verhandlungen, können beide den Mächten von Wien, Berlin und London trotzen. Früher oder später wird Europa frei sein. ... Um unsere Arme zu vereinigen, laßt uns unsere Gedanken und Herzen verbinden! Seien wir einig, um hart, hart, um gerecht zu sein, und wenn der Tag kommt, an dem unsere Fahnen im Glanze stehen, dann wird Gott die Seelkämpfer des ewigen Rechts segnen.“

Auf der 4. Seite hat die „Union“ ein Häusermattlergeschäft eröffnet und bietet ihren Lesern Grundstücke von 100 000 bis 800 000 Frös. in der Umgebung von Paris an. Immerhin ein friedliches Symptom! — Nach der Truppenstärke des 18. Armee-corps bei Jonac fand ein Bankett statt, dem auch ein russischer Offizier sowie der Generalinspektor de Gullifer beizuwohnen. Der Corpschef und ehemalige Kriegsminister Ferron brachte bei diesem Anlaß folgenden Trinkspruch aus:

„Ich trinke auf die große tapfere russische Arme. Man hat in unserer Zeit viel von der russischen Arme gesprochen. Ich meine aber, die russische Nation kann dieses Recht haben, ohne sich dabei anzugeben, denn sie besitzt in ihrer unvergleichlichen Arme ein Mittel, alle Nationen zu überwinden. Wenn ein Volk nicht genug, so wird das russische Volk nicht genug, mehrere zu führen und wird schließlich siegen. Geben wir unsere Föhler auf die Schwesternarme, die russische Arme!“

Der „Matin“ erörtert die Folgen und die Ursachen der verschiedenen Enthüllungen bezüglich des Boulangerismus. Die Briefe, welche der „Paris“ veröffentlicht, soll das Blatt einem ehemaligen Sekretär Dillons abgekauft haben. Ferry hatte versucht, wieder in die Politik einzutreten. Man will aber dies Ereignis, sowie ein Bündnis der Gemäßigten mit den Konservativen unmöglich machen. Ferner wollen die Radikalen die Regierung drängen, einen neuen Staatsgerichtshof einzusetzen, und da das jetzige Kabinett mehr für den Frieden geneigt ist, diese Frage wünschlich benennen, um das Ministerium zu stürzen. Die „Goullifer“ von Rermeiz verfolgen, nach dem „Matin“, mehr den Zweck, den Grafen von Paris als Boulanger in Mißkredit zu bringen. Man will die Familie Orleans entzweien, ebenso wie man die Bonapartes veranlaßt hat, indem man den Sohn gegen den Vater ausspielt. Dieselbe royalistische Gruppe, die den Herzog von Orleans hat kommen lassen und die ganze Komödie in Scene gesetzt hat, will den Grafen von Paris zwingen, seinen Ansprüchen zu entsagen und dieselben an seinen Sohn abzutreten. Mit einem jüngeren Prätendenten hoffen die „in die siecle“ mehr Glück zu haben. Das „XIX. Siecle“ veröffentlicht eine Unterredung eines seiner Redakteure mit Boulanger. Der General hat, wie er sagt, niemand täuschen wollen. Er hat einerseits eine Volksbefragung und Aufhebung der Ausnahmegerichte versprochen, aber andererseits nie seine republikanische Gesinnung verleugnet. Das Nationalkomitee hat sich mit dem Monarchisten verbündet und auch das Geld von denselben erhalten. Boulanger hat mit den Royalisten nie von Geldfragen gesprochen, hat sich auch stets geweigert, einen Staatsstreik zu machen, so z. B. in der „historischen Nacht“. Er ist geflohen, weil er sich sonst der Brutalität durch ein Parteigericht ausgesetzt oder, wenn er Widerstand leistete, einen Aufstand erregt hätte. Auch die Versuche, Boulanger zur Rückkehr zu bewegen (vor den Wahlen im September und nach den Gemeinderatswahlen) waren vergeblich, da er nicht durch Gewalt zur Herrschaft kommen wollte. — Der Herzog von Chartres, der als Vermittler zwischen Boulanger und seinem Bruder, dem Grafen von Paris, gedient hat, soll, dem „Radikal“ zufolge, nach dem Prinzengesehe ausgewiesen werden. — Die heutigen Enthüllungen des „Paris“ enthalten Einzelheiten über die Bande, die bestimmt waren, Strafenunruhen hervorzurufen und Kundgebungen gegen die Regierung zu veranstalten. In einem Briefe eines Boulangeristen an Dillon heißt es:

„Ich kann nicht genug wiederholen, daß man die Strafenunruhen in Paris endlich ins Auge fassen muß. Die Radikalen, die ich von meinen Freunden und Schwägern erhalte, sind sehr bestimmt. Wenn das Volk seine Änderung der bestehenden Zustände durch den Wahlrecht erhält, steigt es auf die Straße herab. Auf diese Bewegung werde ich hin, dann ich 100 bis 200 entschlossene Männer herbeiföhren kann, nicht um einen jezt unzulässigen Aufstand zu erregen, sondern um die Verlung zu übernehmen und die entscheidende Auslegung im gewöhnlichen Sinne zu leiten. Ich bitte Sie daher, Hr. Graf,

Gieb mir Deine Hand, damit ich fühle, daß diese letzte Bierselbstunde Wirklichkeit und kein arger, trügerischer Traum war.“

Susan trat nahe an den Sessel der Mutter und legte ihre weiche warme Hand auf den ergrauten Scheitel derselben. „Es ist alles Wahrheit, Mama.“ sagte sie. „Wir werden jezt keine unbeyahlten Rechnungen beim Wegher und Wäher mehr haben — und die Knaben können neue Schulanzüge und Lehrbücher erhalten. Auch wirst Du nun etwas Wein zu Mittag trinken dürfen und häufiger einmal Gebratenes essen. Ich denke auch, Baldwin wird nichts dagegen haben, wenn Du einen neuen wärmeren Bettteppich.“

„Male nicht weiter an diesen hoffnungsvollen Bildern, Susan. Vielleicht ist es dennoch Trug. Vielleicht erwachte Hubert Gravelley wieder zum Leben.“

„Er ist bereits zur Ruhe bestattet, Mama — und schlummert still in der Gruft seiner Väter. Duahle Dich nicht länger mit unnützen Zweifeln. Was willst Du?“

Diese letzten Worte waren an Ben und Bob gerichtet, welche erhit und särmend zur Thür hereinströmten. „Porcia sagt, es sei ein Brief von Baldwin angekommen.“ antwortete Ben, der es gemohnt war, für sich und seinen Bruder das Wort zu führen, „auch meinte sie, es müsse etwas Schlimmes darin stehen, weil Mama weine!“

„Seid einmal ruhig, Ihr Bubens, damit ich vernünftig mit Euch reden kann.“ sagte Susan, eine allertliebste würdevolle Miene aufsetzend. „Bruder Baldwin teilt uns mit, daß Onkel John, der, wie Ihr wißt, unlängst seinen einzigen Sohn verlor, ihn schon

dem Baron D. Anweisungen zu geben und mir einige Karten frankoschicken zur Verfügung zu stellen.“

„Paris“ veröffentlicht noch einige Briefe, aus denen hervorgeht, daß sich alle Kandidaten wegen des Geldes an Dillon wandten.

Haag, 16. September. Die Kammern sind heute vom Ministerpräsidenten Baron Radaay mit einer Thronrede eröffnet worden, welche die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten feststellt, und in der es weiter heißt: Die Niederlande haben sich gerne an der Antislavereikonferenz beteiligt und die Bemühungen, den Sklavenhandel zu bekämpfen, ernstlich unterstützt. Die Regierung bedauert tief, daß die Konvention bisher ihren humanen Zweck nicht erreicht hat. — Handel, Industrie und Schiffsahrt zeigen eine sichtbare Besserung. Für den Postdampfsdienst nach Ostindien wird eine Beschleunigung vorgeschlagen werden. Bei den verschiedenen Auswänden hat die Regierung die öffentliche Ordnung aufrecht erhalten. Die finanzielle Lage gestattet es, den Gemeinden ohne Steuererhöhung zu Hilfe zu kommen. Die Regierung verlangt jedoch die Dringlichkeit für das Militärgetze. Die ökonomische Lage des niederländischen Indiens ist ziemlich befriedigend, aber die Kaffeernte auf Java ist miftraten. Gleichwohl wird wegen der Überschüsse der vorangegangenen Jahre keine Anleihe für Indien nötig sein. Es werden Bevölkerungsarbeiten vorgenommen und der Bau von Eisenbahnen unter Staatsgarantie fortgesetzt werden.

Lissabon, 15. September. Die Eröffnung der portugiesischen Kammersektion hat heute inmitten einer politischen Lage stattgefunden, welche an den Last und die Mäßigung der Volksvertreter nicht geringe Anforderungen stellt. Der Abneigung gegen England, welche zu Anfang dieses Jahres aus Anlaß der afrikanischen Politik des „Foreign Office“ einen kritischen Umfang angenommen hatte, verliert das fürzlich getroffene Abkommen, das den afrikanischen Besitzstand zwischen England und Portugal definitiv abgrenzt, anscheinend neue Nahrung. Wie damals, so sind es auch jezt die Feinde des monarchischen Gedankens, welche sich am Tajo zu Vorkämpfern der nationalen Interessen aufwerfen, indem sie gefühstlich der Meinung im Volke Vorschub leisten, daß das Königtum sich zum Schleppträger der englischen Anmaßung herabgewürdigt habe und in unwarrantlicher Weise mit den heiligsten Rechten des Landes verfahren. Regierungsektion scheint man dem republikanischen Unzuf mehr Duldung zu gewähren, als es im Interesse der Intakterhaltung des moralischen Kredit der am Ruder befindlichen Parteiirichtung gelegen erscheinen will. Die republikanische Opposition hegt gleichermäßen gegen die Dynastie und das Ministerium; gegen ersterer, weil sie mit einem nicht unbedeutlich erkrankten und erst in allerjüngster Zeit in der Genesung eingetretenen Monarchen nicht voll rechnen zu brauchen meinte, gegen letzteres, weil es seine Unterschrift unter das Kolonialabkommen mit England gesetzt hatte, welches von den Volksaufwiegeln als mit der nationalen Würde unvereinbar verworfen wird. Man darf sicher annehmen, daß die tiefgehenden Verwirrungen, welche das portugiesische Volk gegenwärtig empfindet, in der Kammer nicht ohne leidenschaftlichen Widerhall bleiben werden. (Zi bereits geschehen, wie die stürmischen Vorgänge in der ersten Kammersektion, von denen wir gestern meldeten, beweisen. D. Heb.) Was dem Lande aus der Entsefflung des nationalen und revolutionären Fanatismus für Nutzen erwachsen soll, ist das Geheimnis der Oppositionspolitiker. Sie dringen auf die Verwerfung des englisch-portugiesischen Kolonialabkommens. Als nüchterne Politiker müßten sie sich, als ehrliche Leute müßten sie dem Lande sagen, daß in diesem Falle England sich wahrscheinlich über die bisher beobachteten internationalen Rücksichten hinwegsetze und seine Grenze gegen die portugiesischen Anmaßungen nach einseitigem Gutdünken regeln werde. Daß Portugal dabei bessere Geschäfte machen sollte, als in Gestalt des vorliegenden Abkommens geschehen ist, glauben die Republikaner selbst nicht. Allein ihre patriotischen Empfindungen schweigen angeführt des entsefftesten portieatistischen Fanatismus. Wenn die Monarchie unter dem Sturme einer solchen nationalen Entrüstung vom Boden Portugals hinweggeföhrt würde, so würden die Republikaner sich hüten, mit England wegen der afrikanischen Dinge anzubinden; sie würden alle Schuld für das Geschehene auf die Schultern des Königturns abwälzen und aus den Trümmern des gefürzten Regimes sich selber einen neuen Prunkbau zu errichten bemächtigt sein.

heute nachmittag ist in Mannheim die 44. Hauptversammlung der gesamten deutschen und österreichischen Gustav-Adolf-Vereine durch eine feierliche Begrüßung im Rathaus eröffnet worden. Dem Gruß der Stadt Mannheim entbot Oberbürgermeister Wolf, der evangelischen Gemeinde Stadtpfarrer Buchhaber, des babilischen Hauptvereins Stadtpfarrer Rühringer, des Nat. Fr. (Veisig) erwiderte die Grüße, anschließend an die Beziehungen zwischen der Gustav-Adolf-Verein. Bei dem darauf folgenden Eröffnungsgottesdienst hielt Prälat Doll die Festpredigt.

Die von den Vorsitzenden der Schiedsgerichte für die Unfallversicherung des Reichsvereins zusammengestellten alljährlich einzureichenden Geschäftsberichte liegen in der Darstellung der rethorischen Tätigkeit der Gerichte bisher neben der Zahl der Beratungen in der Hauptfrage nur deren prozentualen Verlauf erkennen. Das Reichsversicherungsamt hat nunmehr eine Erweiterung dieser Berichte angeordnet und zwar dahin, daß sie künftig auch ein übersichtliches Bild von dem den Beratungen zu Grunde liegenden Streitstoffe geben.

den Versuch mache, Dir ein paar Glieder zu zerbrechen. So! Nun setze Zulu fort und gib Dein Glas, damit ich es wieder fülle und wir endlich zum Roman der Lady Ramon gelangen. Ich bin neugierig darauf, welche Rolle Du in demselben spielst.

„Gespielt hast — willst Du sagen, Montgomery. Der Roman ist aus und somit haben auch meine Beziehungen zu der Heldin derselben ihr Ende erreicht, besonders da meine Rolle eine sehr untergeordnete gewesen.

„Gimpel!“ sagte Zulu von oben herab und schloß verächtlich das Linte, seinem Herrn zugewandte Ange. Dann hörten Lieutenant und Papagei sehr aufmerksam der Geschichte des Kaisers zu.

VIII. Motton-Row war ein hübscher ländlicher Flecken mit einer Fülle von Baumshatten und frischem Grün. Hier und da lag ein sauberes kleines Haus inmitten eines anpruchsvollen Gartens, worin ländliche Blumen blühten. Zwischen den Häusern breiteten sich Wiesen oder Obstgärten aus, so daß die Nachbarschaft keine so nahe war, um belästigen zu können. Mrs. Montgomery wohnte hier, weil ihre schwache Gesundheit den Aufenthalt in guter Luft und ein vollkommen stilles abgeschiedenes Leben nötig machte, vornehmlich aber, weil Lebensmittel und Mietzins in dieser ländlichen Einsamkeit billiger waren, als anderswo, und es hier nicht so genau darauf ankam, daß Susan und die Knaben gefüllte ausgewachsene Kleider trugen. Den und Bob folgten ohnehin ziemlich viel, seit Mrs. Montgomery sich gezwungen gesehen, sie in einer Schule des nächsten Städtchens

— Die gefunden Regierung aufgehoben wenn sie und revol macht.

der 18. Jahre 18. hebung von gehörige dieser Regierung Baron 2. welcher in deutschen beselben regern" scheidung werde es bei über Grenzen Kind vom englischen ist und seinen vor über glückliches Bernaltu bracht ha der zwisch der Rache Überentn deutschen sigung, d sigen Wi dessen Be führungen das pro trecter de treffs der werden B spruch A

Die beschränkt ostarif leidendlich lichten führung man soll der lichen De Thatsache folke jezt gegen. Die Bescheidungs hauptun erhabene Ganz si ganz in so über der hore liche Be die Stie Deutsch geschäft so gegen mit Kan England der Eu empfich so groß heit in

Emin Es hat Detr Beförd Einmal verü Beförd Einmal Gefam

— haupt vollkom noch e D ein h wickte als m dieser mentli gegmw des 9 frische rollen zu g kleinere ton Dän legter österr find Jorl Leist

Die schein beack gonn Publ in De zwei Umfo Nuf die

Wie hieraus erhellt, sind die Kulpigen, unter denen die Eröffnung der portugiesischen Cortes stattgefunden hat, nicht weniger dem vertrauensverwehrenden Regierung und Kammergeschäft werden schon mit außerordentlichem Geschick und Glück operieren müssen, wenn sie verhindern wollen, daß der republikanische und revolutionäre Geist im Volke weitere Fortschritte macht.

Kolonialpolitisches.

Zwischen der deutschen Witwen-Gesellschaft und der britisch-afrikanischen Gesellschaft waren im Jahre 1888 Differenzen über die Nachlassenschaft des Sultanen von Sansibar entstanden. Die Entscheidung in dieser Angelegenheit wurde durch die deutsche und englische Regierung dem Schiedsgericht des belgischen Staatsministers Baron Lambert unterbreitet. Der Schiedsspruch, welcher unter dem 17. August 1889 gefällt wurde, ist zu Ungunsten der Witwen-Gesellschaft ausgefallen. Der Wortlaut desselben wird in der gestrigen Nummer des Reichs-Anzeigers veröffentlicht und lautet in seiner Hauptentscheidung dahin, aus den vorher spezialisierten Gründen werde erachtet, daß der Sultan in der Dispositionsfreiheit über die Ausübung seiner Hoheitsrechte innerhalb der Grenzen des Reichs seines Vermögens an den Prinzen Abd el Aziz vom 6. Dezember 1884 und seines eigenen an dem englischen Generalkonsul vom 26. August 1888 verfallen ist und daß die Kaiserl. Englisch-afrikanische Gesellschaft keinen von einem der Sultanen von Sansibar ihr gegenüber gültig eingegangenen, zu ihrem Gunsten ein aus schließliches Recht auf die Übernahme der Nachlassenschaft und der Verwaltung der Insel Sansibar begründenden Vertrag bezeugt hat; in Erwägung endlich, daß die Unterzeichnung der zwischen dem Sultan Abd el Aziz und dem Vertreter der Kaiserl. Englisch-afrikanischen Gesellschaft formulierten Übereinkunft nur mit Rücksicht auf den Widerspruch des deutschen Generalkonsuls geschahen ist; und in Berücksichtigung, daß dieser Widerspruch sich auf das von der deutschen Witwen-Gesellschaft beanspruchte Prioritätsrecht gründet, dessen Bestand den Gegenstand der vorausgehenden Ausführungen bildet; aus diesen Gründen erachtet man, daß das zwischen dem Sultan Abd el Aziz und dem Vertreter der Kaiserl. Englisch-afrikanischen Gesellschaft betretene der Insel Sansibar projectierte Abkommen unterzeichnet werden kann, ohne zu einem rechtlich begründeten Widerspruch Anlaß zu geben.

Die Nationalität schreibt: Über die angebliche unbeschränkte Zulassung des Sklavenhandels im deutsch-afrikanischen Gebiet bringen die Times einen lebenswichtigen Artikel, in welchem sie sich in den größten Ausdrücken ergehen und die Möglichkeit der Ausführung des deutsch-englischen Vertrags in Zweifel ziehen, wenn nicht schleunigst Wandel geschaffen werde. Angeblich soll der Vize-Konsole in Ostafrika Dr. Schmidt in einer förmlichen Bekanntmachung den Sklavenhandel freigegeben haben. Thatsächlich wird aber nur angeführt, in einem Nachhalsfall seien hinterlassene Sklaven öffentlich versteigert worden. Wir können dem gegenüber nur wiederholen, daß die Bestimmungen der Times sich in sehr allgemeinen Behauptungen bewegen, und daß wir uns gegen Dr. Schmidt erhobene Anklage bis auf Befriedigung von zukünftiger Seite für unzulänglich halten. Es ist jedenfalls nicht ganz unbillig, wenn die Times es im Dunkel lassen, ob ihre Angriffe sich nur auf den vorläufigen Fortbestand der Hausflorerie beziehen, mit welcher auch jene angebliche Versteigerung sich verknüpfen würde, oder ob sie Sklavenhandel im vollen Umfange meinen. Wenn in Deutsch-Ostafrika die erstere nicht mit einem Schlage abgeschafft wird, so wäre der Vize-Konsole, um so gewissermaßen, als dem Sklavenhandel folgende dieselbe mit Kauf und Verkauf auf Sansibar selbst, wo ja die Engländer das Wort führen, in voller Blüte, obgleich der Sultan Kauf und Verkauf verboten hat. Jedenfalls empfiehlt es sich, die Ausführungen der Times mit um so größerer Zurückhaltung hinzunehmen, als ja bald Klarheit in die Sache kommen wird.

Aus Sansibar wird unter dem 16. d. Mts. gemeldet: Emin Pascha ist am 4. vor. Mts. in Labora angekommen. Es hat sich ihm Unjammoß ihm unterworfen.

Table with 2 columns: Beförderte Personen, Einnahme aus dem Güterverkehr etc. and corresponding numbers.

Dresdner Nachrichten vom 17. September.

In einer am 16. d. Mts. in der Königl. Kreis-hauptmannschaft Dresden abgehaltenen Konferenz mit

Beifall des gebildeten Publikums zu feil geworden; in sieben Überlegungen wurde es fremden Nationen leicht zugänglich gemacht und darf so einen hervorragenden Einfluß auf die wachsende Volkstümlichkeit der Naturwissenschaften für sich in Anspruch nehmen. Seit länger als zwei Jahrzehnten ist der Naturwissenschaft eine immer allgemeiner Teilnahme, ein immer stärkeres Emporblühen beschieden gewesen, und insbesondere hat sich die Wissenschaft vom Menschen und vom Tier nach allen Richtungen in ungeahnter Weise vertieft. Die Tierkunde und im besonderen die Tierpsychologie ist von jeder der vorzüglichsten Gegenstände nicht nur unserer besten und feinsten Forschungen, sondern auch der liebevollen Beobachtungen zahlreicher Laien gewesen, und sie besonders hat im verflochtenen Jahrzehnt eine Entwicklung genommen, welche sie fast zu einer selbständigen Wissenschaft werden läßt. Die Tierkunde ist ursprünglich als ein solches Handbuch der gesamten Tierpsychologie angelegt und auch durchgeführt worden. Nachdem es jetzt geronnener Zeit auf dem Büchermarkt fehlte, ist die Verlagsbuchhandlung, Bibliographisches Institut in Leipzig, nach jahrelangen Vorbereitungen nunmehr in der Lage, eine dritte Auflage des Wertes veröffentlicht zu können. Es war selbstverständlich, daß das Werk im Sinne seines allzu früh verstorbenen Verfassers auf der Höhe der wissenschaftlichen Anschauung gehalten werden mußte, und die Verlagsbuchhandlung hat deshalb einen Mann zur Bearbeitung der neuen Auflage berufen, Dr. Prof. Reuchel-Röhrig, der in der That als ein geeigneter Nachfolger Brechms erscheint, da er, als Forscher wie als Jäger, bei einer ausgezeichneten Veranlagung zur Beobachtung des Tierlebens gemäß dem Radweiz seiner bisherigen

Litteratur. Vor einigen Tagen hat mit dem Erscheinen des ersten Heftes die Ausgabe der dritten neu bearbeiteten Auflage von Brechms Tierleben begonnen. Wie keiner anderen großen wissenschaftlichen Publikation auf dem Gebiete der Tierkunde ist diesem in Wahrheit bedeutenden Werke schon in den ersten zwei Auflagen eine im Verhältnis zu seinem äußeren Umfang und seiner dementsprechend sehr kostspieligen Aufschaffung überaus weite Verbreitung und vor allem die Anerkennung der wissenschaftlichen Kreise und der

Walter-Reuter mitwirken. Nach dem uns vorliegenden Programm bezieht Dr. Götz die ersten drei Vorträge über „Am stillen Meer“ und desselben Preis über den „Reisefinger“ sowie „Provençalische Lied“ von Schumann und Ries. Am 17. d. Mts. um 8 Uhr, 1) und Andante spinto und Polonaise brillante von Chopin, 2) das Ballade eigener Komposition und Rossini's B-dur-Scherzo (op. 1). Die „Dresdner Liebertafel“ hat Ehre von Gullus, Schumann, Kluge, H. Becker, Haier („Saxonia Song“), Engelberg („Heini von Steyr“) u. a. für ihre Ausführungen gewählt. — Das Konzert beginnt abends 8 Uhr.

Der vom Dresdner Männergesangsverein am letzten Sonntag zum Besten der Überschwemmten abgehaltene Liebertafel hat, vornehmlich infolge der freundlichen Unterstützung der mitwirkenden Künstler, der Frau Dr. Schumann-Rational, der Herren Gebr. Bauer, Königl. Kammermusiker, und des Hrn. Pianisten Wittich ein Endergebnis von 675 M. 20 Pf. ergeben, welche Summe bereits an die Königl. Kreis-Hauptmannschaft abgeliefert worden ist.

Dem hiesigen Verein „Freie Waldloge“ ist durch die Kreis-Hauptmannschaft Leipzig die Genehmigung erteilt worden, auch im Besitze dieser Kreis-Hauptmannschaft Sammelstellen für die Überschwemmten im Elbtale zu eröffnen, wie dasselbe bereits in der Dresdner Kreis-Hauptmannschaft geschehen ist.

In Hernsdorf (Erzgeb.) wird am 18. September in Vereinigung mit der Postagentur daselbst eine mit Fernsprecher verbundene Telegraphenbetriebsstelle eröffnet.

Die deutsche Straßenbahngesellschaft eröffnet am nächsten Sonntag den Betrieb auf ihrer ersten Nebenbahnlinie, der Straße Markstraße — Fürstentum (Grenze von Strießen). Schon lange harret ein kleiner Wagenpark sowie der Bestand an schönen kräftigen Pferden der Verwendung, welche leider durch verschiedene Umstände verzögert wurde. Legeres kann aber der Direction nicht zum Vorwurfe gemacht werden, da das Demnächst lediglich der Postplatz war und die Gesellschaft warten mußte, bis die Tarifarbeiten daselbst fertiggestellt waren. Das hierüber viel Zeit verlor, ist, längst seinerseits wieder mit der Größe der Arbeit zusammen; wer den Platz längere Zeit nicht gesehen hat, der wird jetzt von der Reue gequält, daß die Gesellschaft nicht früher und andere vorhergehende Bemerkungen beifügt haben. — Die Wagen der neuen Gesellschaft, die in den ersten Tagen zweispännig, später aber einpännig gefahren werden, versehen von der Waacke an durch die Okraalle über den Postplatz, dann durch die Hildesheimer, König-Johann, Grunauer und Tolkewitzer Straße bis zum Fürstentum und umgekehrt in Zwischenräumen von 10 Minuten. Der Fahrpreis beträgt auf der ganzen Strecke 15 Pf. pro Person; außerdem sind folgende 10 Pf. Zuschläge eingezeichnet: Markstraße — Strießen, Strießen — Strößen, Strößen — Strößen, Strößen — Strößen, Strößen — Strößen, Strößen — Strößen, Strößen — Strößen, Strößen — Strößen, Strößen — Strößen, Strößen — Strößen.

Aus dem Polizeiberichte. Der Führer der Droßke Nr. 340, Friedr. Wilh. Vieh, hat am 14. d. Mts. abends, und der Führer der Droßke Nr. 6, Joh. Friedr. Ernst Förster, am 16. September ein Opernglas im Wagen gefunden. — Am großen Ostbahnhof ist heute früh der Leichnam eines etwa 18-20 Jahre alten unbekanntem Mannes aus der Elbe gezogen worden. Derselbe trug grauen Rod, schwarze Taille, mit Tourmire, graue, ungezeichnete Strümpfe, Lederhose mit Gummi-einsatz, „E. R.“ gezeichnetes Hemd und weiße Schürze mit Spesen. — In einem von der Hofstadt zurückgelassenen Wassertrümpf auf einer unterhalb des weiten Friedrichs-Friedhofes gelegenen Wiese ist gefahren der Leichnam eines seit dem 7. d. Mts. vermißten 33 Jahre alten Kaufmanns gefunden worden. — In dem hiesigen Restaurant „Café français“ hat am 16. d. Mts. nachmittags ein Gast auf einem Tische 3000 M. in Papier liegen gelassen. Der dort in Stellung befindliche Kassier Georg Pöhl hat das Geld gefunden und es die Behörde abgeliefert. — Ein noch nicht ermitteltes, 12-13 Jahre altes geköpftes Mädchen hat gestern vormittag auf der Gröbenstraße ein 4 Jahre altes Kind hinter eine Haus Thür geleckt und demselben da die Öhringe — goldene mit roten Steinen — abgenommen. Die Diebin wird möglicherweise die Öhringe hier zu verkaufen suchen.

Öffentliche Unterhaltungen. In dem am Sonntag den 19. d. Mts., im Gewerkehause stattgefundenen Konzert der „Dresdner Liebertafel“ zum Besten der durch die Hochflut Geschädigten werden neben der Beiratsherrin Frau Hildebrand v. D. Hien (Delesation), Dr. Kammerjäger Emil Götz, Dr. Kammermusiker Scholz und die Herren Kapellmeister Hein und

Walter-Reuter mitwirken. Nach dem uns vorliegenden Programm bezieht Dr. Götz die ersten drei Vorträge über „Am stillen Meer“ und desselben Preis über den „Reisefinger“ sowie „Provençalische Lied“ von Schumann und Ries. Am 17. d. Mts. um 8 Uhr, 1) und Andante spinto und Polonaise brillante von Chopin, 2) das Ballade eigener Komposition und Rossini's B-dur-Scherzo (op. 1). Die „Dresdner Liebertafel“ hat Ehre von Gullus, Schumann, Kluge, H. Becker, Haier („Saxonia Song“), Engelberg („Heini von Steyr“) u. a. für ihre Ausführungen gewählt. — Das Konzert beginnt abends 8 Uhr.

Im Ankündigungsteile unserer heutigen Nummer sind die Verkaufsstellen veröffentlicht, an denen Einfahrten zu dem nächsten Sonntag im Großen Garten veranstalteten Wohlthätigkeitsfesten entnommen werden können.

Die hiesige Firma J. Bargon Söhne, Postplatz, hat seit gestern in einem Teile des ersten Obergeschoßes ihrer umfangreichen Geschäftsbüro eine ansehnliche Menge zurückgelassener Waren, darunter viele Gebrauchsgegenstände und Luxusartikel aller Art, die sich zu Weihnachtsfesten eignen, ausgestellt und verkauft dieselben lediglich zum Besten der durch die letzte Hochflut des Elbstroms so schwer heimgegesunden und besonders hilflosbedürftigen Ueberlebenden. Jedem Käufer wird über die entnommenen Sachen eine Quittung ausgestellt, welche die vorgedruckte Bewertung „Erlös für die Überschwemmten des Elbtalles“ enthält und von dem Käufer in einen Kasten zu stecken ist, der ohne Befreiung eines daran befindlichen halbtägigen Siegels nicht zu öffnen ist. Sobald ein solcher Kasten mit Quittungen gefüllt ist, wird derselbe dem Hrn. Bürgermeister Böhmig überreicht, welcher die Verwaltung genauer Kontrolle freundlich übernommen hat und seinerzeit über die erzielten Erfolge berichten wird.

Die oberste Behörde hat die von der Kreis-Hauptmannschaft nach dem Hochwasser folgende Straße Q des Schulplatzes N. Nr. 12 „Geländefrage“ bekannt gegeben.

Angaben. Der 3. Termin der Landrenten und Landbesitzerrenten auf das Jahr 1890 ist am 30. d. Mts. im Stadt-Verwaltungsbureau zu entnehmen. — Als Bezugsstermin für die künftige Einkommensteuer ist der 1. Oktober d. J. festgesetzt. An diesem Tage ist auch der 2. Termin der Beiträge zur Dienstbotenversicherung fest.

Provinzialnachrichten.

Leipzig, 16. September (2. Tag). Die eines der wichtigsten Nahrungsmittel bildende Weizen in freierem Zustande den Konsumanten zuzuführen, diese Aufgabe hat sich bekanntlich die seit kurzem hier bestehende Milchverwertungsgesellschaft Otto Siebold u. Co. gestellt. Die ersten Grundbesitzer der Leipziger Umgebung, wie Rittergutsbesitzer Dr. v. Proge, Abnandorf, Rittergutsbesitzer Graf v. Breitenfeld, Oekonomierat Rosell-Kleinmeyer, Hauptmann Breiting-Paunsdorf u. s. f. gehören der Gesellschaft als Teilhaber an und so ist es erklärlich, daß wir die beste Milch vernorret wird. Seit dem kurzen Bestehen der Gesellschaft hat sich die durch ein besonderes patentiertes Verfahren ganz und leimfrei, also durchaus ungeschädigt hergestellte Milch hier außerordentlich zahlreiche Freunde erworben und der tägliche Absatz ist ein sehr bedeutender. Man kann dem gemeinnützigen Unternehmen nur den besten Erfolg und weiteren Fortschritt wünschen. Der Direktor der Gesellschaft, Dr. Otto Siebold, läßt die Milch unter sorgfältigster Kontrolle entnehmen (weiterlesen).

Zwickau, 16. September. Dr. Kreis-Hauptmann v. Haujen veröffentlicht folgenden Allerhöchsten Dekret: „Se. Majestät der König sind sehr erfreut gewesen über die Allerhöchstdemselben sowie Ihrer Majestät der Königin während der letzten Tage in Chemnitz mit Umgehung und namentlich in der Stadt Chemnitz selbst dargebrachten überaus zahlreichen Beweise von Liebe und Verehrung und lassen dafür herzlich danken. Se. Majestät haben aber besonders auch mit lebhaftem Befriedigung von der bei den diesjährigen Übungen den Truppen bereiteten allseitigen vorzüglichen Aufnahme Kenntnis erhalten und mir befohlen, hierfür ebenfalls Allerhöchstdemselben dankende Anerkennung öffentlich auszusprechen.“

Aus Kommissariats wird berichtet: Durch die heftigen Stürme der letzten Wochen ist die Ökonomie empfindlich geschädigt worden. An manchen Orten ist nahezu die Hälfte der späteren Obstbäume vorzeitig herabgeworfen worden und dadurch zur Weile im Lager und zu längerer Aufbewahrung unzulänglich geworden. Etwas durch die Stürme, als auch durch den vielen Regen haben die Pflanzen nur geringe Säfteernte erlangt und Risfe bekommen, so daß sie ebenfalls schnell verbraucht werden müssen. Biefach hört man Klage über den Preisdruck, welchen die Zwischenhändler auf die Obstgärtner ausüben und das Bedürfnis, durch Bildung von Genossenschaften ohne Schädigung des laudenden Publikums, welches teuer genug bezahlen muß, eine angemessene Verwertung des Obstes zu erzielen, macht sich immer mehr geltend.

Unterem Sonntag, den 14. d. Mts., wird uns geschrieben: Während man im sächsischen Elbtale mit rastlosem Eifer und meist gutem Erfolg bemüht gewesen ist, die Spuren der letzten Hochflut zu beseitigen, bietet im benachbarten Böhmen das zum unmittelbaren Strom-

gebiet der Elbe gehörende Gelände noch immer das Bild einer unruhigen Verwüstung. Nicht, daß man dort es an empfindlicher Thätigkeit hätte fehlen lassen, aber einestheils mangelt bei untern Nachbarn die Arbeitskräfte, andererseits hat die Beschaffenheit des Ufers dort dem entsetzlichen Elemente eine günstige Gelegenheit gegeben, mit seiner Vollkraft verheerend einzuwirken. Dazu kommt, daß die Schuttbauten jenseits der Grenze in weniger vollkommenem Zustande ausgeführt sind, wie in Sachsen. Wie nachhaltig die Verfestigungen sind, die die Hochflut hinterlassen hat, zeigt sich besonders in den tiefen Ausbuchtungen und Unterwühlungen, die das Wasser an manchen Stellen in das natürliche Ufer gerissen, sodann auch in den streifenweisen Verfestigungen der an den Flüssen gelegenen Bahnbauten. So muß vermuthlich noch auf einige Zeit hinaus der Durchgangsorte auf der Route Wien-Prag-Landeshut, zwischen Prag und Kralup, eingeleigt betrieben werden, weil das zweite Gleis an mehreren Stellen derart unterwühlt wurde, daß ein Befahren desselben thatsächlich unmöglich ist; ja die Möglichkeit weiterer Ausbuchtungen zwingt an langen Strecken zu wesentlich verminderter Fahrgeschwindigkeit, so daß die auf den durchgehenden Verkehr gewiesenen Reisenden mit bedeutenden Verzögerungen rechnen müssen. Schredlich vermisst sind die Uferfelder und Wiesen an der Elbe, Koldau und Neudamm auch an der Geger. Der Druck des Wassers hat in den Obstplantagen, deren Wälderpracht in jedem Frühjahr das Auge des Reisenden erfreut, arg gewauht. Viele Bäume sind entwurzelt, viele andere sind von herangeströmten Holzern und Fahrzeugen schwer beschädigt und angeplatzt. Die Kartoffel- und Rübenfelder sind gerissen, verflammt, und wie niedergedrückt sehen auch die Heu- und Gemüsegärten der kleinen Leute aus. Oft kann man nicht erkennen, was auf dem verlandeten und durch das Wasser eingeebneten Boden überhaupt geblieben hat. Das Flachland am Fuße des böhmischen Mittelgebirges gleicht heute noch einer Heide großer Seen, so langsam verläßt sich das Wasser und noch ist der Verkehr zwischen einzelnen Nachbarnorten auf weite Umwege gezwungen. Die Bauern der inundirten gewohlenen Gebilde trafen noch vor Freudigkeit, ein großer Teil der Wohnräume ist natürlich durchaus unwohnbar und wochenlang trockener und warmer Witterung wird es bedürfen, ehe dieselben ohne Gefahr für die Gesundheit bewohnt werden können. Die Verluste an Kleinvieh und Wild sind sehr bedeutend; das Wasser ist so plötzlich gekommen, daß häufig an ein Kettchen gar nicht zu denken war und die Menschen froh sein mußten, wenn sie selbst noch in Sicherheit bringen konnten. So war beispielsweise eine in der Nähe der Landwehrstation bei Weimernig lebende Abtheilung von Landwehrluten demut vom Hochwasser übertrast worden, daß sie hatte schlüpfen und auf großen Umwegen das Feld räumen mußten. Von der Festung Thurnau sind die Festungswerke, welche rechtzeitig geperrt worden waren, abgehoben worden, und die Wälle der Festung hatten den herandrängenden Wassern erfolgreich Widerstand leisten können. Ja, es konnte sogar in den Festungswerken das Vieh der nächsten Dörfer in höhere Unterflur genommen, obgleich das Wasser außerhalb der Enceinte ein höheres Niveau erreichte, als das der inneren Festung ist. Sehr empfindlich macht sich der eigentümliche Geruch des trocknen Schlammes bemerkbar. Der Wunsch nach anhaltend trockenem Wetter ist um so gerechtfertigter, als bei weiteren Niederschlägen Krankheiten entstehen dürften. Eine schwere Pest ist dem Lande durch die Demolierung einer großen Zahl von Abwehrrindungen und sonstigen Verkehrsmitteln erschaffen, und teils wird wohl der Staat nachhaltig eingreifen müssen.

Die hiesige Firma J. Bargon Söhne, Postplatz, hat seit gestern in einem Teile des ersten Obergeschoßes ihrer umfangreichen Geschäftsbüro eine ansehnliche Menge zurückgelassener Waren, darunter viele Gebrauchsgegenstände und Luxusartikel aller Art, die sich zu Weihnachtsfesten eignen, ausgestellt und verkauft dieselben lediglich zum Besten der durch die letzte Hochflut des Elbstroms so schwer heimgegesunden und besonders hilflosbedürftigen Ueberlebenden. Jedem Käufer wird über die entnommenen Sachen eine Quittung ausgestellt, welche die vorgedruckte Bewertung „Erlös für die Überschwemmten des Elbtalles“ enthält und von dem Käufer in einen Kasten zu stecken ist, der ohne Befreiung eines daran befindlichen halbtägigen Siegels nicht zu öffnen ist. Sobald ein solcher Kasten mit Quittungen gefüllt ist, wird derselbe dem Hrn. Bürgermeister Böhmig überreicht, welcher die Verwaltung genauer Kontrolle freundlich übernommen hat und seinerzeit über die erzielten Erfolge berichten wird.

Die oberste Behörde hat die von der Kreis-Hauptmannschaft nach dem Hochwasser folgende Straße Q des Schulplatzes N. Nr. 12 „Geländefrage“ bekannt gegeben.

Angaben. Der 3. Termin der Landrenten und Landbesitzerrenten auf das Jahr 1890 ist am 30. d. Mts. im Stadt-Verwaltungsbureau zu entnehmen. — Als Bezugsstermin für die künftige Einkommensteuer ist der 1. Oktober d. J. festgesetzt. An diesem Tage ist auch der 2. Termin der Beiträge zur Dienstbotenversicherung fest.

Eingesandtes.

Advertisement for EAU DE BOTOT medicinal water, including text in German and French, and a small illustration of the product bottle.

Telegraphische Nachrichten.

Madrid, 17. September. (Tel. d. Dresdn. Journl.) Der Minister hat nach in seiner gestrigen Sitzung einen Entwurf des Kriegsministers an, welcher umfassende Reformen in der Organisation der Armee vorschlägt. Der durch das Feuer im Alhambrapalast entstandene Schaden wird auf mehr als 50 000 Piafter geschätzt.

atmosphäre zu liefern verspricht. Bereits seit zwölf Jahren beobachtet man auf diesem Planeten einen größeren roten Fleck. Noch aber weiß man nichts Näheres über seine Höhe in der Atmosphäre des Planeten. Alle hierauf bezüglichen Beobachtungen haben ein sicheres Resultat nicht ergeben. Ein solches darf aber mit Zuversicht aus dem gleich zu beschreibenden Phänomen erwartet werden. Die meisten Flecke und Zeichnungen der Jupiteroberfläche, die südlich des großen Systems der sogenannten Äquatorialstreifen liegen, haben eine langsame ostwestliche Bewegung im Verhältnis zu dem roten Fleck. Nun ist aber jetzt ein merkwürdiger dunkler Fleck südlich vom Jupiteräquator sichtbar, der wegen seiner raschen westlichen Bewegung in kurzer Zeit den roten Fleck einholen muß. Er muß letzteren alldann passieren, und man kann sicher entscheiden, ob er höher oder tiefer in der Jupiteratmosphäre liegt, als der rote Fleck. Im ersten Fall wird er nämlich den roten Fleck teilweise verdecken, im anderen wird er unter jenem verschwinden. Liegt er endlich in gleicher Höhe mit dem roten Fleck, dann wird er abgeleitet werden. Dieser dunkle Fleck ist bereits seit Juni 1889 sichtbar und hat in 12 Monaten sein Aussehen nicht verändert. Es ist somit zu hoffen, daß diese Unveränderlichkeit sich auch auf die nächsten Monate noch erstrecken wird. Das Zusammenreffen der Flecken wird von besonders günstig gelegenen südlichen Sternwarten wahrscheinlich schon beobachtet sein. Das vordere Ende des roten Fleckes wird durch den dunklen Fleck Ende September erreicht, so daß um jene Zeit also die volle Entscheidung der erwähnten wichtigen Frage zu erwarten ist.

Wohlthätigkeitsfest für die Ueberschwemmten im Königlich Großen Garten. Sonntag, den 21. September 1890.

Einlasskarten für Fußgänger zum Preise von	—	30	9/10
Einlasskarten für Fußgänger gleichzeitig mit der Berechtigung zum Eintritt in den Zoologischen Garten zum Preise von	—	50	—
Einlasskarten für Kelter zum Preise von	—	3	—
Einlasskarten für einspännige Wagen zum Preise von	—	4	—
Einlasskarten für zwispännige Wagen zum Preise von	—	6	—

Altstadt:

Adler-Apotheke, Weichenstr. 28.
Adresscomptoir, a. d. Kreuzkirche 18.
Asmann, Kaufmann, Birnbaumer Str. 17.
Bäumcher & Co., Dittmarsch 11.

Bretschneider, Kaufmann, Frauenhofer Platz.
Dresdner Journal, Zwingerstr. 20.
Dresdner Nachrichten, Marienstr. 38.
Eschler, Lotteriestraße, Pillnitzer Str. 13.
Fritzsche & Co., Kaufmann, Kammstr. 73.
Gericke, G., Kaufmann, Kammstr. 1.
Hänsel, Alfred, Cigarrenhandlung, Schloßstr. 1.
Hänsel, Paul, Cigarrenhandlung, Schloßstr. 11.
Herrmann, Kaufmann, Alsb. Gde. Pillnitzer Straße.
Jähne, Hofmeister, Georgplatz 10.
Kothe, W., Cigarrenhandlung, a. d. Frauenkirche 17.
Krause, W., Drogerie, Weitenstr. 5.
Königin Carola-Apotheke, Striefler Str. 11.
Pfund, Gedeon, Kammstr. 11.
Reichsapotheke, Bülowplatz 6.
Richter & Hopf, Musikalienhandlung, Prager Str. 16.
Schaal, Franz, Trogenhandlung, Kammstr. 25.
Schneider, Gustav, Cigarrenhandlung, Weitenstr. 12 (Tivoli).
Schumann, Gedeon, Trogenhandlung, Prager Str. 28.
Schumann, F., Königl. Hofschreibkammer, Birnbaumer Platz.
Seyler, Kaufmann, Schloßstr. 29.
Täubrich, Cigarrenhandlung, Trompeterstr. 10.

Thiel, Hofmeister, Prager Str.
Türk, Bodenmar, Papierhandlung, Altmärk 1.
Türk, F. Emil, Hofmeister, Freiberger Str. 2.
Wartner, Kaufmann, Striefler 7.
Weller, Gustav, Dippoldsdorfer Platz 1.
Wolf, L., Cigarrenhandlung, Kreuzkirche 1, Postplatz, Seefr. 4, Pillnitzer Str. 78, Alsb. Gde. 43, gr. Schloßgasse 6, Weitenstr. 2, Seefr. 18, Altmärk 26, Kammstr. 11.

Neustadt:

Adler, Kaufmann, Königstr. 88.
Adresscomptoir, Hauptstr. 17, 1.
Friedrich, Otto, Apotheker, Königstr. 79.
Höckner's Buchhandlung, Hauptstr. 5.
Köhler, Max, Papierhandlung, gr. Weichenstr. 8.
Meißner & Co., Kolonialwarenhandlung, Hauptstr. 8.
Pfund, Gedeon, Hauptstr. 8.
Siegmeler, Cigarrenhandlung, am Albertstheater.
Stein, Kolonialwarenhandlung, Hauptstr. 55.
Strebel, Kaufmann, Karstr. 9.
Weber, Cigarrenhandlung, Gde. Weichenstr. und Weitenstr.

Blasewitz:

Pfund, Gedeon.

Söbtau:

Möller, Hofmeister, Weitenstr. 29.

Striefler:

Pfund, Gedeon.

Zwei Kinder zahlen für eine erwachsene Person.
 Der Vorverkauf wird Sonnabend abend geschlossen.
 Am Sonntag sind Einlasskarten für Fußgänger nur noch an den bei den Eingängen zum Großen Garten zu erhaltenden Kassentischen zum Preise von 50 Pf. zu erhalten.
 Karten, die gleichzeitig zum Einlass in den Zoologischen Garten berechtigen, werden am Sonntag überhaupt nicht mehr ausgegeben.
 Die Einlasskarten sind der Kontrolle wegen sichtbar zu tragen.

Dresdner Bank.

Dresden. Kapital 60 Millionen Mark. Berlin.

Depositen-Kasse

vergütet bis auf weiteres für Bareinlagen gegen Depositenbuch:

bei täglicher Verfügung	2 0/0
„ 1 monatlicher Kündigung	2 1/4 0/0
„ 3 monatlicher „	2 1/2 0/0
„ 6 monatlicher „	3 0/0

p. a.

Die für den Depositen-Verkehr geltenden Bestimmungen, sowie Chekformulare können an unserer Kasse in Empfang genommen werden.

Dresdner Bank.

Rumänische 6% Staatsrente.

Nachdem der Vertrag über die Konvertierung der Rumänischen 6% Staatsrente mit der Gruppe Diskonto-Gesellschaft, Mitglieder u. perfekt geworden, ist die Aufforderung zur Konvertierung obiger Staatsrente in 4% Anleihe in den nächsten Tagen zu erwarten und nehmen wir schon jetzt Stücke zur kostenfreien Vermittlung des Erforderlichen entgegen.

Sächsische Bankgesellschaft.

Dresden-N., Waisenhausstr. 4, I. Leipzig, Markt 14. Dresden-N., Am Markt, gr. Klostersg. 13.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Zur Kenntnis dieser Anstalt mache ich hierdurch bekannt, daß Herr Kaufmann **Oscar Fichtner** in Hohenstein-Ernstthal zum Agenten der Bank ernannt und mit Beförderung der ihm in dieser Eigenschaft hienächst obliegenden Geschäfte beauftragt worden ist.
 Dresden, den 15. September 1890.

Otto Dittmann, Bezirksbeamter der Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Sächs. Ofen- u. Chamottewaren-Fabrik

vormals Ernst Teichert in Cölln bei Meißen.

Hauptniederlage in Dresden

Grünauer Straße 26.

Grosses Musterlager von Ofen jeglichen Genres.

Übernahme aller in das Fach einschlagenden Neu- und Reparaturarbeiten unter Zusage promptester und billiger Ausführung.

Einziges Etablissement, welches in Paris mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde.

Damen-Mieder (Korsetts) M. WEISS WIEN.

Preise der Mieder: 10, 12, 14, 16 fl. und höher. Bei Bestellung durch Korrespondenz erbittet man das Mass in Zentimetern anzugeben: 1. Ganzem Umfang von Brust und Rücken, unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Mass ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

Postversendungen nur gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.



Postversendungen nur gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.

Vernhardiner Hund.

2 Jahre, in der Schweiz geboren, ist zu verkaufen durch h. Portier von Webers Hotel.

Alaunplatz 2, Villa rechts der Schützenkaserne.

Die 1. Etage, wundervoll gelegen, als vis-à-vis nach allen Seiten zum Garten und Wald mit entzückender Aussicht auf die Berge, freie Benutzung des schönen idyllischen Parks, die Wohnung enthält 6 Zimmer, Küche, Speisekammer, Kellerei, Wäuschung einer Badestube, Waschküche, Tisch- und Trümpelplatz, und ist 1. Oktober zu beziehen mit oder ohne Stallung für drei Pferde. Preis 1500 Mk. Das Nähere portiere beim Besitzer.

Mosczinskystr. Nr. 8

Die neu vorgerichtete dritte Etage, bestehend aus Salon, 7 zweifelhigen Zimmern nebst Küche vom 1. Oktober l. J. ab zu vermieten durch

Ingenieur Hugo von Schütz, Seefraße 4.

Prima Holländer Austern.

Tiedemann & Grahl, 13 Seestraße 13.

Freitag, den 19. September 1890, abends 1/28 Uhr im grossen Saale des Gewerbehause zum Besten der durch die Hochflut Geschädigten

KONZERT

Dresdner Liedertafel

— Direktion: Reinhold Becker —

unter gütiger Mitwirkung von Frau **Hildebrand-von der Osten** (Deklamation), der Herren **Emil Götze**, Königl. Preuss. Kammersänger, **Hermann Scholtz**, Königl. Sächs. Kammervirtuos, Kapellmeister **Paul Hein** (Violine) und des Herrn **Th. Müller-Reuter** (Begleitung).

Numerierte Eintrittskarten à Mk. 5, 3 1/2, 2 1/2, sowie Stehplätze à Mark 1 sind in der Kgl. Hof-Musikalienhandlung von **F. Ries** (Kaufhaus) — Fernsprecherstelle 1469 — zu haben. Bestellungen auf Plätze nimmt auch die Kgl. Hof-Musikalienhandlung von **Ad. Brauer (F. Pflöner)**, Neustadt — Fernsprecherstelle 579 — entgegen. **Billetverkauf von 9-1 und 3-6 Uhr.**

Moritz Gasse, ältestes Kohlengeschäft am Plage, vorteilhafteste Bezugsquelle

von **oberschlesischer Steinkohle**, sowie bei Bedarf von **Heizmaterial anderer Art** angelegentlich empfohlen.

Geschäftsadresse: **Terrassenufer 23.** Filiale: **Pillnitzerstr. 65.** Bahn-Niederlage: **Rosenstr. 101.**

2474 Fernsprecher Amt 3. Nr. 3022.

Natürlicher Biler Sauerbrunn!

Altbewährte Heilquelle, vortrefflichstes diätetisches Getränk. Depots in allen Mineralwasserhandlungen. **Brannen-Direktion in Bilin (Böhmen).**

Victoria-Salon.

Täglich grosses Konzert und internationale Künstler-Spezialitäten-Vorstellung:

Herr **Frith Werner**, Lieber u. Walzerkönigin. **Gedeon Janos**, russische Clowns. **G. Krenn**, Stelzenläufer. **Herr Hans Gergel**, Koffmännchen. **Herr und Hedra**, Produktion auf Luft- und Arab. Pyramiden. **Gedeon Steidel**, Wiener Gesangsduettisten. **O. Alberti** mit seiner neuesten Illusion: „Der in Eisen gefesselte und verdammdene Herr“ Orchesterdirektion: **Herr Kapellmeister H. Reh.** Kaffeeöffnung: 7 1/2 Uhr. Anfang der Vorstellung: 8 1/2 Uhr. **A. Thome.** Sonn- u. Feiertage: 2 Vorstellungen. 1/4 1/2 Uhr (fr. Preise) u. 1/2 1/2 Uhr (gewönl. Preise).

Panorama International.

2182 **Baricstr. 20, l. (Drei Raben.)** Geöffnet von 9 Uhr morg. bis 10 Uhr abend. Vom 14. bis mit 20. September: **Höchstinteressant: Savoyen.** 5. Abteilung. Entree 20 Pf. Kinder 10 Pf.

Grells Weinstuben

Zahngasse 29. Täglich frische Pa. Holländer **Austern.** Feine warme Küche.

Spitzen und Gardinen

in nur soliden Fabrikaten empfiehlt in reichster Auswahl bei billigster Preisstellung **A. O. Richter,** K. S. Hoflieferant, 2573 **König Johann-Strasse 9,** part. u. I. Etage.

Tageskalender.

Donnerstag, den 18. September **Königliches Hoftheater.** (Altstadt.) **Fidelio.** Oper in 2 Akten. Nach dem Französischen bearbeitet von Treitschke. Musik von Ludwig van Beethoven. Anfang 7 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Freitag: **Die Braut von Messina.** Trauerspiel in 4 Akten von Schiller. (Hoftheater.) Von Kassel: Hr. Emil Trach, a. G. Sonnabend: **Wilhelm Tell.** Schauspiel in 5 Aufzügen von Schiller. Wilhelm Tell: Hr. Emil Trach, a. G. (Anfang 7 1/2 Uhr.)

Königliches Hoftheater. (Neustadt.) **Sonntag, den 21. September. Der Hüttenbesitzer.**

Residenztheater. **Flotte Weiber.** Posse mit Gesang in 4 Akten von Leon Loeper. Musik von Franz Roth. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Donnerstag: **Flotte Weiber.**

Garnisonauditeur Sturm, Marie Sturm, geb. Zähmichen, 2639 Fernstraße. Dresden, am 17. September 1890.

Franz Bordollo, Pauline Bordollo, geb. Schumann, Vermählte. Zölich, Dresden, 16. September 1890.

Verlobt: Hr. Lehrer Paul Steiger mit Fräulein Kaumann in Weiden. Hr. Kaufmann Richard Müller in Leipzig mit Fräulein Hennig in Dresden. **Vermählt:** Hr. Reichold Knabe mit Fräulein Emma Wehner in Dresden. Hr. Heinrich Hücher mit Fräulein Kaumann in Dresden. **Gestorben:** Hr. Professor Richard Köpping (49 1/2 J.) in Danzig. Hr. Gustavberger Wirt Adam (61 J.) in Tollenz. Frau Auguste Knabe verm. Wirt, geb. Ehrentraut (81 J.) in Hennigswitz b. Wilsdorf. Hr. Stallmeister O. Odenmuth in Dresden ein Leichter (Röhren, 5 J. 3 M.). Frau Auguste Wilhelmine Köring, geb. Köhne (28 J.) in Dresden.

Bergangene Nacht verschied nach kurzer aber schwerer Krankheit im 82. Lebensjahre der **Herr Hofrat Wilhelm Julius Fiedler.** Dies zeigen hat jeder besonderen Bedauerns tiefbetriibt zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen hiermit an **Emma verw. Fiedler,** verw. gen. von Esterlein geb. Wäcker. **Oberlieutenant Fiedler.** Tharand, Dresden, Leipzig und Ritzingen, den 16. September 1890. Dem Wunsche des Entschlafenen zufolge findet die Beisetzung in größter Stille statt. Hierzu zwei Beilagen. Druck von H. G. Teubner in Dresden.

Dresdner Börse, 17. September 1890.

Table with columns for 'Deutsche Reichsbank', 'Preussische Staatsbank', 'Sächsische Bank', etc., listing various bank shares and their prices.

Table with columns for 'Banf- und Kreditanstalten', 'Hilfs- und Kreditanstalten', 'Kommunalkreditanstalten', etc., listing various financial institutions and their shares.

Table with columns for 'Industriestellen', 'Bergbau', 'Metallurgie', etc., listing various industrial and mining companies.

Table with columns for 'Bayer. Hypothek.-Bk.', 'Preuss. Hypothek.-Bk.', 'Sächs. Hypothek.-Bk.', etc., listing various mortgage banks.

Table with columns for 'Bergbau', 'Metallurgie', 'Chemie', etc., listing various industrial and chemical companies.

Table with columns for 'Textilindustrie', 'Papierindustrie', 'Lebensmittel', etc., listing various textile, paper, and food companies.

Dresdner Börse vom 17. September. Nachdem gestern Realisationen in russischen Noten auf den Kurs dieses augenblicklich maßgebenden Spekulationseffekts gedrückt und die Gesamtstimmung vorwiegend ungünstig beeinflusst hatten, griff heute wieder auf allen Gebieten große Festigkeit Platz, die in Kurssteigerungen entsprechendes Ausmaß fand. Dem Wien wurde zwar die Stimmung als sehr hoch bezeichnet, Berlin aber meldete für die tonangebenden Werte folgende Notierungen:

Large advertisement area on the left side of the page, containing various notices and advertisements for different businesses and services.

